

# Arbeiten von Hans Hollein

Autor(en): **Hollein, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 1/2: **Österreich - Wien**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-52622>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

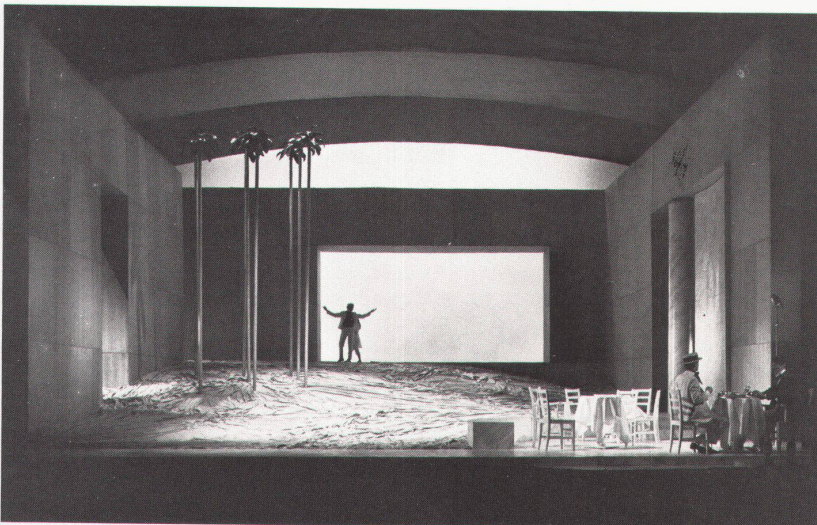
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architekt: Hans Hollein, Wien

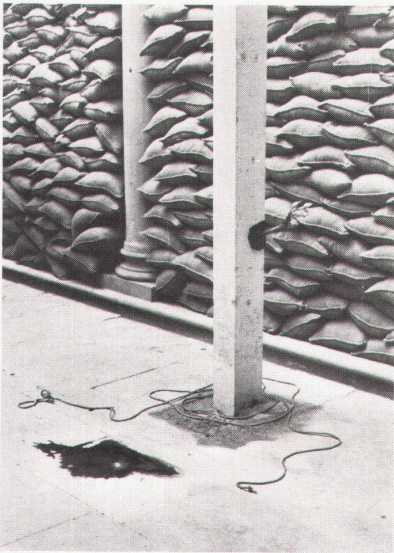
# Arbeiten von Hans Hollein

Travaux de Hans Hollein

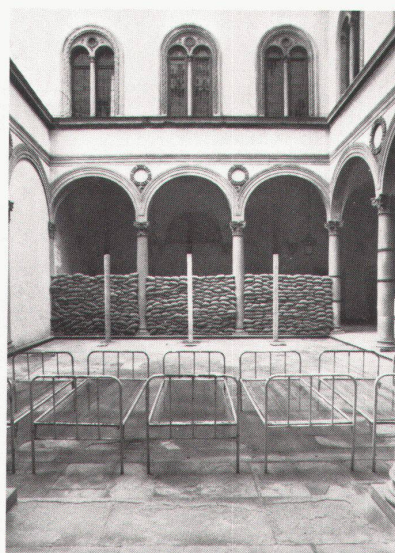
Projects by Hans Hollein



1



3



4



2



5

1  
Bühnenbild / Décors de scène / Scene for the stage  
«Komödie der Verführung» von Schnitzler, 3. Akt, Burg-  
theater Wien, 1980

2  
Juwelier Schullin / Bijouterie Schullin / Schullin Jewellers  
Kohlmarkt 7, Wien, Modell der Fassade

3-5  
Installation im Palazzo Pozzi / Aménagement du Palazzo  
Pozzi / Installation in the Palazzo Pozzi  
anlässlich der Ausstellung «Umanismo, Disumanismo nel-  
l'arte europea 1890/1980», Florenz

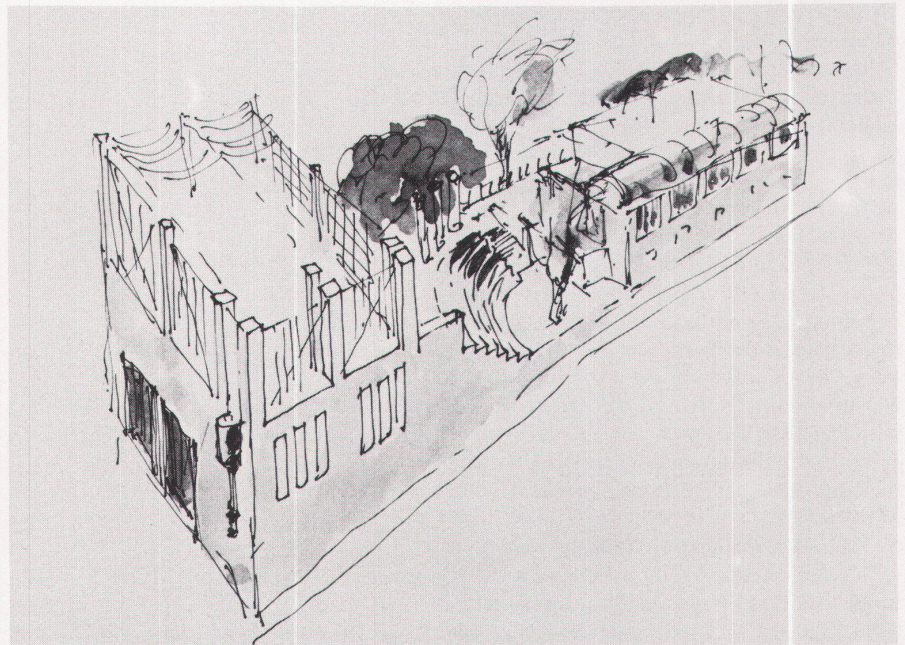
**Ganztagsschule Köhlergasse, 1981****Ecole à plein temps de la Köhlergasse****Day school, Köhlergasse**

Grundlage für die Planung der Ganztagsschule 18., Köhlergasse, bildet das genehmigte Raumprogramm einer achtklassigen Volksschule sowie die Erweiterung des Raumprogramms dieser achtklassigen Schule auf die für den Ganztagsbetrieb erforderlichen Einrichtungen. Kennzeichnend für die Planung ist die äusserst geringe Grundstückfläche, die Aufrechterhaltung des Betriebes des bestehenden Gebäudes und dadurch bedingt die Errichtung in zwei Bauetappen sowie die Erhaltung des Baumbestandes, soweit dies eine sinnvolle Bebauung zulässt.

Der Neubau wird auf dem Grundstück der bisherigen, vorhandenen Volksschule errichtet sowie auf dem Nachbargrundstück Gentzgasse 126.

Das Grundstück der vorhandenen Volksschule Ecke Köhlergasse/Gentzgasse weist das etwa 100 Jahre alte vorhandene Schulgebäude auf sowie im anschließenden Grundstücksbereich, die Köhlergasse entlang, eine baumbestandene Fläche. Das Grundstück Gentzgasse 126 ist mit einem Wohnhaus belegt, dahinter ist eine baumbestandene Gartenfläche. Beide Grundstücke sind verhältnismässig steil, jedoch ist der Geländeverlauf im jeweiligen Grundstück verschieden. Sowohl die alte Volksschule als auch das Wohnhaus werden abgebrochen, wobei jedoch das Schulgebäude während einer ersten Bauetappe stehenbleiben soll.

Zu errichten ist im Endzustand eine Ganztagsschule, in notwendigerweise zwei Bauetappen, wobei die erste Bauetappe einen provisorischen Minimalbetrieb ermöglichen soll, in der zweiten Bauetappe erfolgt dann der Abbruch des alten Schulgebäudes und die Errichtung des restlichen Hauptteils der Schule. Die Problematik des Grundstückes stellt sich folgendermassen dar:



- ① – äusserst geringe Grundstückfläche: 2332 m<sup>2</sup> (übliche Grundstückgrösse 10 000 m<sup>2</sup>)
- steiles, topographisch stark gegliedertes Grundstück
- Baumbestand
- Errichtung des Gebäudes in zwei Etappen

Baumbestand und zunächst zu erhaltendes altes Schulgebäude bilden im Zusammenhang mit der Grundstückgrösse und seinem Zuschnitt eine Vielzahl von Zwangspunkten, die mit den Grössenordnungen der Schule bzw. ihren Grundeinheiten (Klassen) nur sehr schwer in Einklang zu bringen sind. Die Topographie des Grundstückes und seine Kleinheit erlauben nicht die Unterbringung eines Turnplatzes. Pausen-, Spiel- und Sportfreiflächen müssen daher teilweise auf den Dächern der Gebäude untergebracht werden. Das Grundstück liegt am Übergang von der geschlossenen zur offenen Bebauung, und die städtebauliche Konzeption des Projektes versucht diesem Umstand zu entsprechen – mit relativ kompakter, grossvolumiger Bebauung zur Gentzgasse hin und lockerer, in Einzelbaukörper aufgelöster Erscheinung nach Norden zu – eingebunden in den Baumbestand. Auch in der Silhouette ist

diese Integration in das vorhandene Stadtbild angestrebt.

Der Hauptzugang des Gebäudes erfolgt sinnvollerweise von der Köhlergasse her, ein vorhandener zu erhaltender Baum und seine freizuhaltende Wurzelfläche ergeben eine Art Vorplatz. Über einen gedeckten Zugang (der ein in der Gegend vorhandenes Motiv aufgreift) erreicht man eine zentrale Halle (Pausenhalle). Von dieser Halle sind hangauf- und -abwärts über ausstrahlende Stiegen die verschiedenen Teile der Schule – leicht überblickbar – zu erreichen.

Im Norden erstreckt sich ein Trakt, der in Eingangsebene die Kanzlei, den Arzt und die Lehrerzimmer, in der Ebene darüber Klassen und Freizeiträume aufweist. Im Westen erschliesst sich nach oben und unten ein Trakt mit Klassen- und Freizeiträumen. Nach Süden – hangabwärts – erschliesst sich eine Zone, die den Speisesaal mit den erforderlichen Nebenräumen und einige Sonderklassen beinhaltet, Speisesaal bzw. die Küche

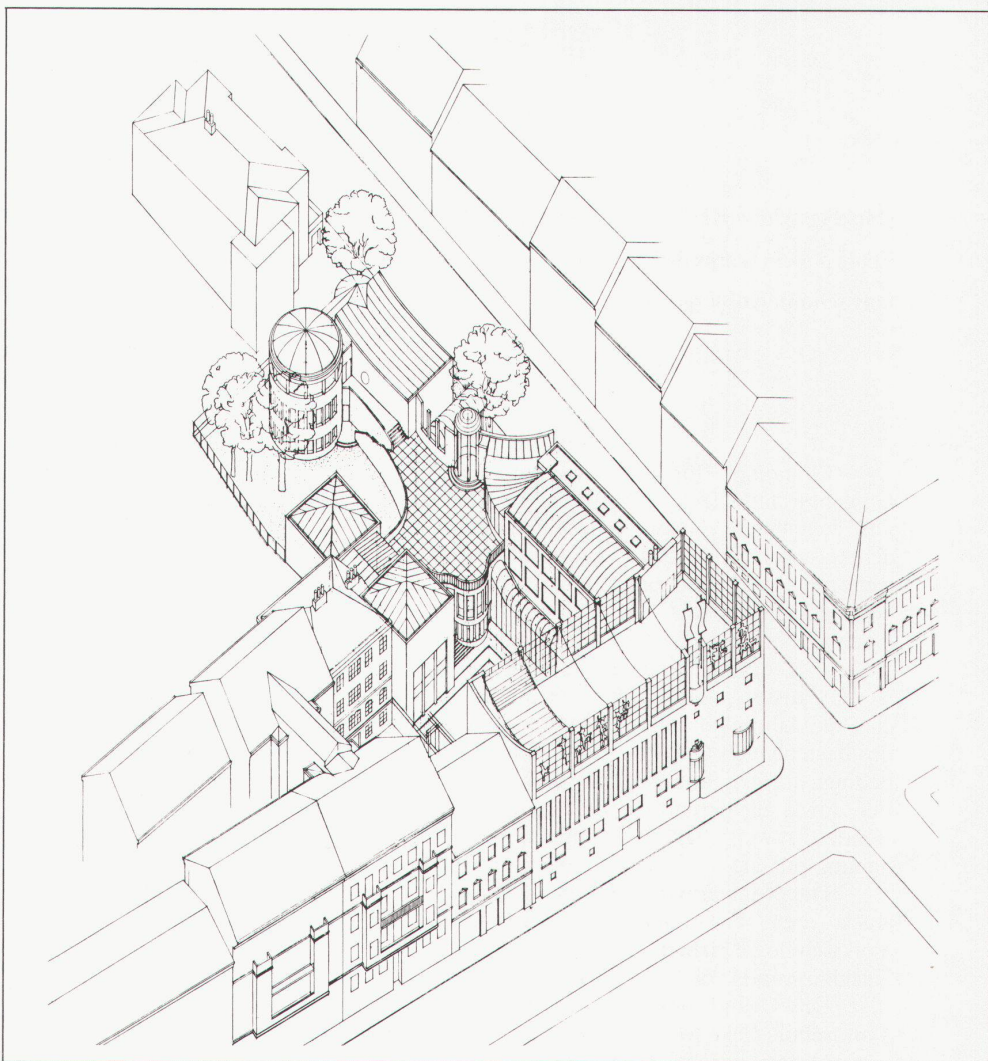
② Skizze von Hans Hollein / Esquisse de Hans Hollein, / Sketch by Hans Hollein

(Anlieferung) sind durch einen Sekundäreingang zusätzlich erschlossen. Oberhalb des Speisesaales, etwa in der Hallenebene und einer Ebene darüber sind vier Klassen untergebracht.

Der Trakt entlang der Gentsgasse hat auf Strassenniveau die Autoeinstellplätze und diverse Nebenräume. Hier befindet sich auch ein Sekundäreingang für die auserschulische Nutzung des Turnsaales. Im Geschoss darüber die schon erwähnten Sonderklassen (Speisesaal-ebene) sowie die Wohnung des Hausmeisters, in den Geschossen darüber der Turnsaal samt Nebenräumen sowie auf dem Dach ein Turnplatz.

Ein weiterer Pausenfreibereich ergibt sich auf einer Terrasse über der Halle sowie in einem kleinen Hof, der dem Speisesaal vorgelagert ist. Eine kleine, z.T. unbefestigte, baumbestandene Gartenfläche ist im Nordwesten des Grundstückes gelegen.

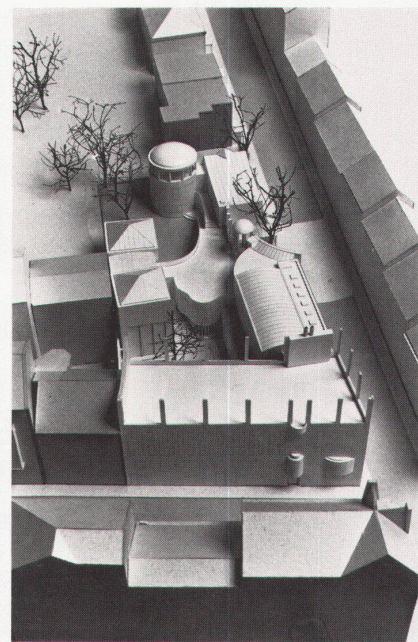
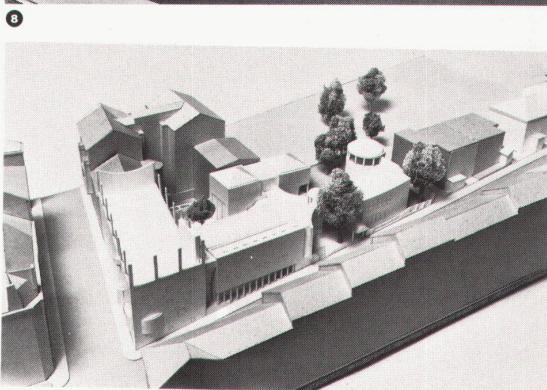
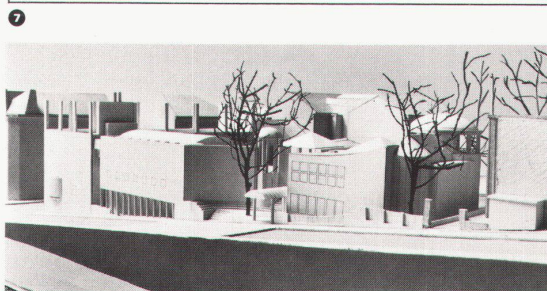
Auf dem nördlichen Trakt ist ein mit einem Flugdach gedeckter Spielbereich vorgesehen. H.H.

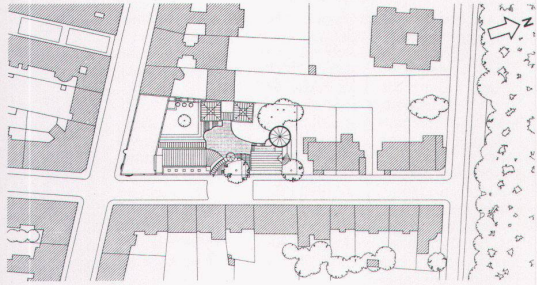


<b>Kennwerte:</b>	
Grundstückfläche	2332 m <sup>2</sup> = 100%
Bebaute Fläche	1967 m <sup>2</sup> = 84%
Hartflächen	985 m <sup>2</sup> = 42%
Grünflächen	390 m <sup>2</sup> = 16%
Ausnutzung	3342 m <sup>2</sup> = 142%

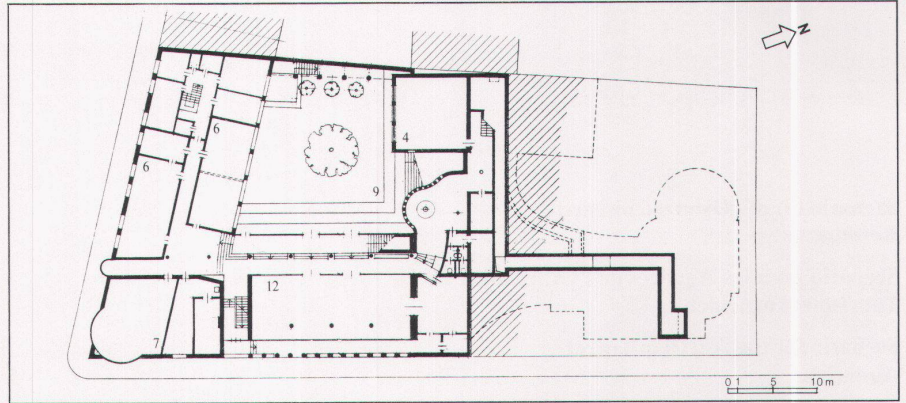
Rauminhalt (lt. Ö-Norm)	17100 m <sup>3</sup>
Freiluftpavillons	400 m <sup>3</sup>
Pausenhalle	140 m <sup>3</sup>
288 Schüler à 0,5 m <sup>2</sup> :	144 m <sup>2</sup>
Pausenhof	220 m <sup>2</sup>
Pausenterrasse	180 m <sup>2</sup>
288 Schüler à 1,0 m <sup>2</sup> :	288 m <sup>2</sup>

Nutzfläche	2500 m <sup>2</sup>
Verkehrsfläche	600 m <sup>2</sup>
Nettogeschossfläche	3100 m <sup>2</sup>

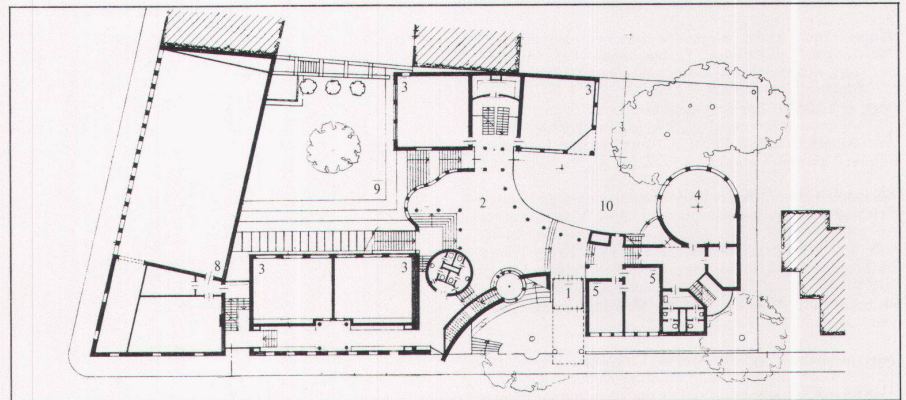




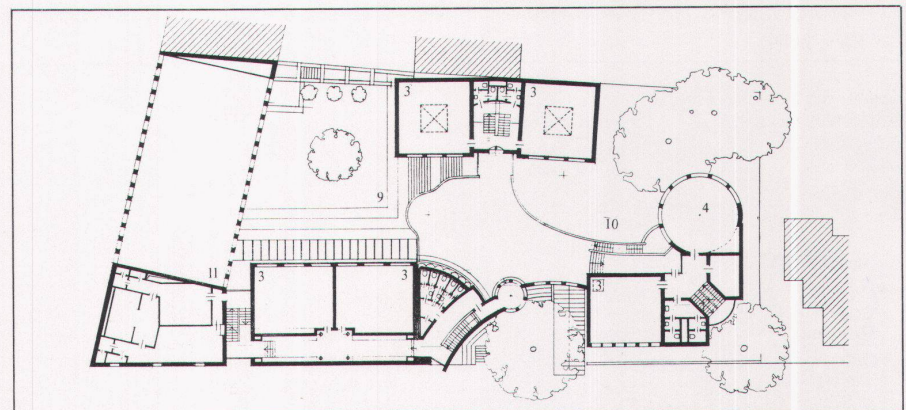
1



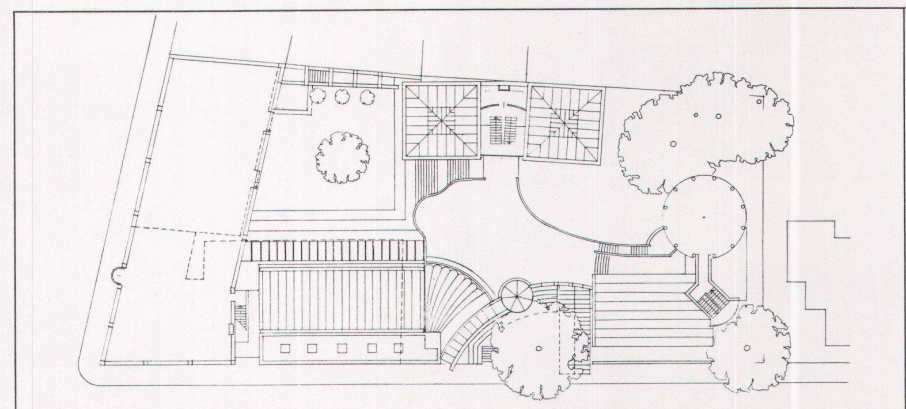
12



13



14



15

7  
Isometrie / Isométrie / Isometry

8, 9, 10  
Modellaufnahmen / Photographies de la maquette / Model views

11  
Lageplan / Plan de situation / Site plan

12  
Grundriss Ebene -1 / Plan au niveau -1 / Plan level -1

13  
Grundriss Ebene 0 / Plan au niveau 0 / Plan level 0

14  
Grundriss Ebene +1 / Plan au niveau +1 / Plan level +1

15  
Grundriss Ebene +2 / Plan au niveau +2 / Plan level +2

**Szenario für die Österreichischen Reisebüros**

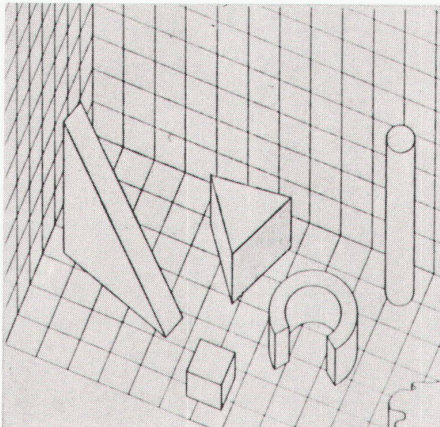
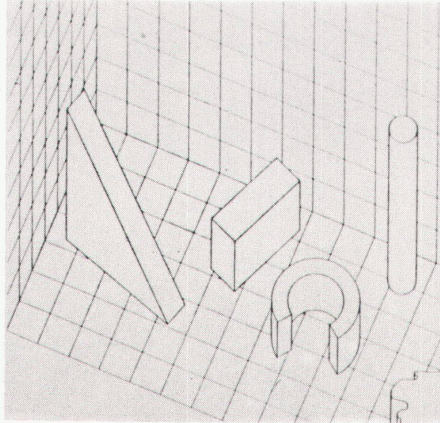
**Scénario pour les Agences de l'Office du Tourisme Autrichien**

**Scenario for the Austrian Travel Agencies**

**Hauptverkaufssitz des österreichischen Verkehrsbüros**  
 Opernring 3-5, 1010 Wien. Fertigstellung 1978. Mitarbeiter: Gert Michael Mayr-Keber, Wolfgang Schöfl, Franz Schönthaler, Jerzy Surwillo. Abb. 16, 18, 20, 21, 22, 24 /  
 Siège de L'Office du Tourisme Autrichien, Opernring 3-5, 1010 Vienne. Achèvement 1978. Vues 16, 18, 20, 21, 22, 24 /  
 Headquarters of the Austrian Tourist Office, Opernring 3-5, 1010 Vienna. Completion 1978. 16, 18, 20, 21, 22, 24.

**Reisebüro City mit Israel Tourist Information and Jewish Welcome Service**, Stephansplatz 10, 1010 Wien. Mitarbeiter: Egon Hentze, Gert Mayr-Keber, Wolfgang Schöfl. Abb. 17, 23 /  
 Agence de voyage City avec Israel Tourist Information et Jewish Welcome Service, Stephansplatz 10, 1010 Vienne. Vues 17, 23 /  
 City Travel Agency with Israel Tourist Information and Jewish Welcome Service, Stephansplatz 10, 1010 Vienna. 17, 23.

**Österreichisches Verkehrsbüro im Ringturm**, Schottenring 30, 1010 Wien. Mitarbeiter: Gert Mayr-Keber, Egon Hentze, Abb. 19 /  
 Agence de l'Office du Tourisme Autrichien im Ringturm, Schottenring 30, 1010 Vienne. Vue 19 /  
 Austrian Tourist Office in the Ringturm, Schottenring 30, 1010 Vienna. 19.

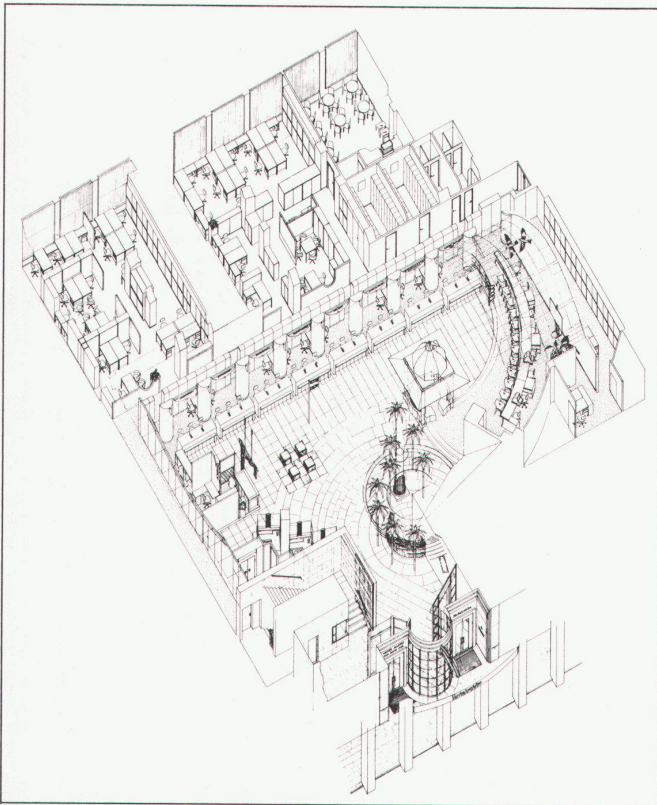


Grundprinzip des räumlichen Aufbaus einer Filiale, das gleichzeitig das Schema der architektonischen Gestaltungshaltung darstellt.

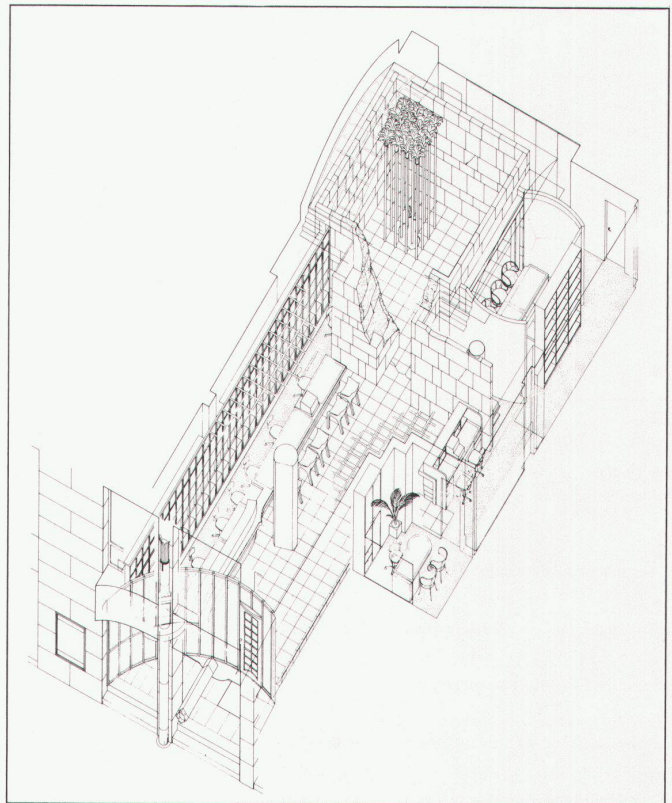
Innerhalb bzw. im Bezug zu einer ordnenden Struktur, die repetitiv und modular sein kann, stehen heterogene austauschbare Elemente von gestalterischer, räumlicher und funktionsmässiger Unterschiedlichkeit – in einer überlegten Gegenüberstellung.

Dieses Prinzip erlaubt das Eingehen auf Nutzungsänderungen bzw. derzeit noch unbekannte Funktionselemente und gewährleistet dadurch ein ästhetisch befriedigendes Erscheinungsbild über längere Perioden – ohne parasitäre Entwicklungen und Amputationen.

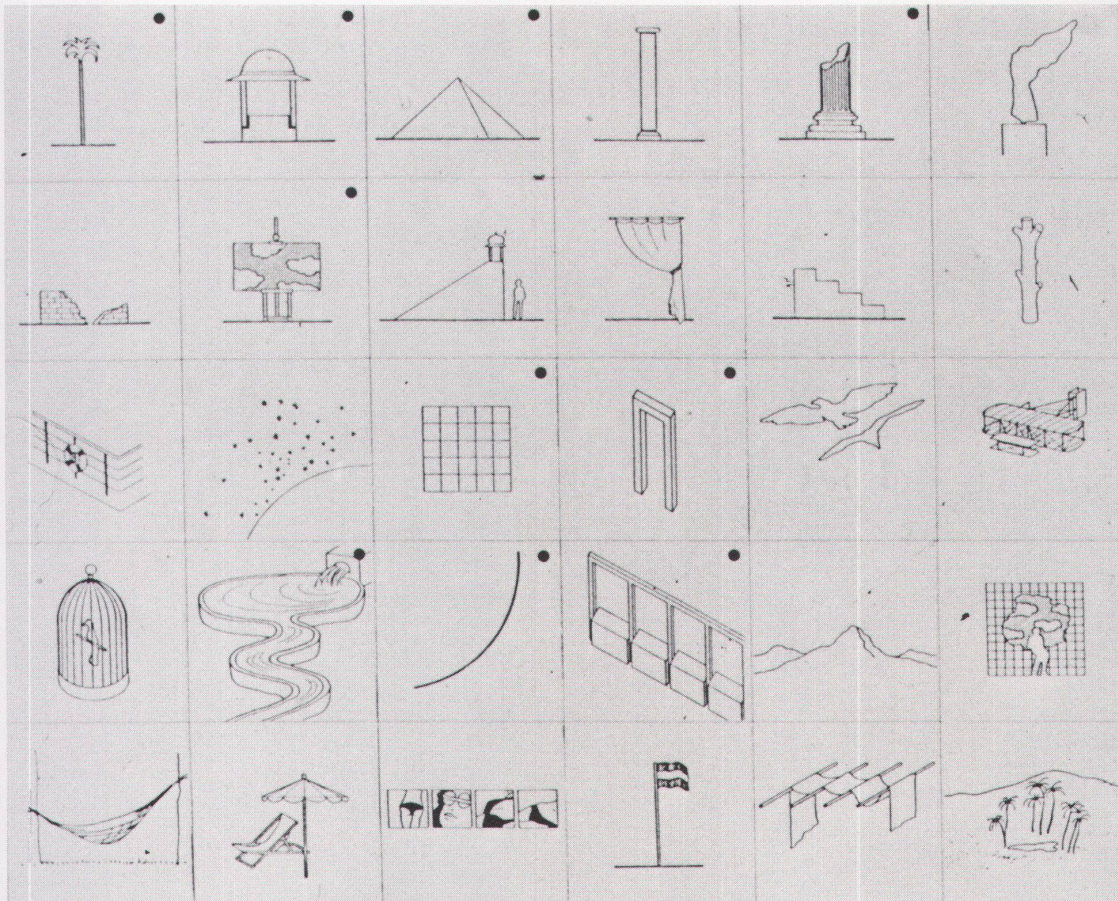
Das Erscheinungsbild baut einerseits auf den notwendigen Funktionselementen auf, die nicht nur formal, material- und farbmassig entsprechende Qualität aufweisen müssen, sondern gleichzeitig auch Träger bestimmter Botschaften, d.h. semiotische Elemente, sein können. Andererseits gibt es semiotische Elemente, die direkt als solche konzipiert sind und unter Umständen keine andere Nutzung haben, als auch Objekte des Innenausbaus (Möbel, Büromaschinen, Beleuchtungskörper), die ihre formale Individualität und Selbständigkeit innerhalb des Gesamtbildes haben.



16



17

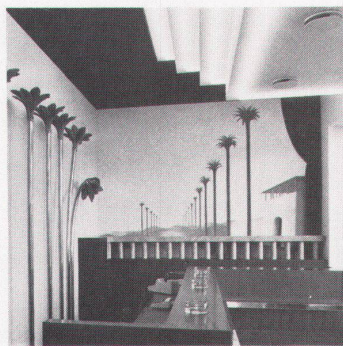


Scenario-Elemente

- Palme
- Pavillon
- Pyramide
- Säule
- Säulenstumpf
- Nike (Statue)
- Ruine
- (Wolken) Himmel
- Kleiner Pavillon
- Vorhang
- Stufen
- Baum (stumpf)
- Schiffsreeing
- Sternenhimmel
- Raster
- Tür – Tor
- Fliegen
- Flugapparat
- Voliere
- Wasser
- Kurve
- Repetition von Einheiten
- Berg
- Urlaubssehnsucht
- Hängematte
- Liegestuhl/Sonnenschirm
- (Sonnen)badende Frau
- Fahne
- Schatten spendendes Tuch bzw. Zelt
- Oase
- Primärelemente



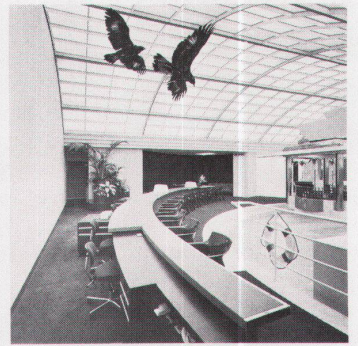
18



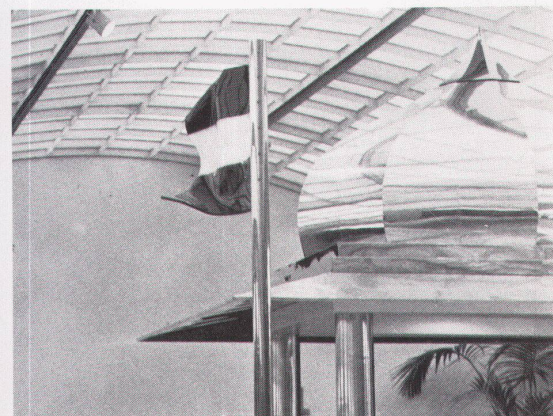
19



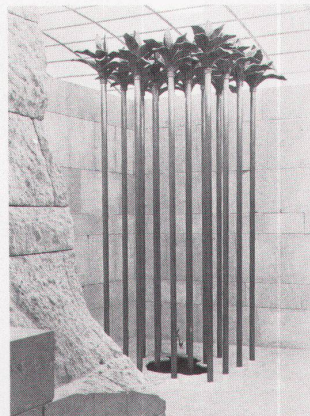
20



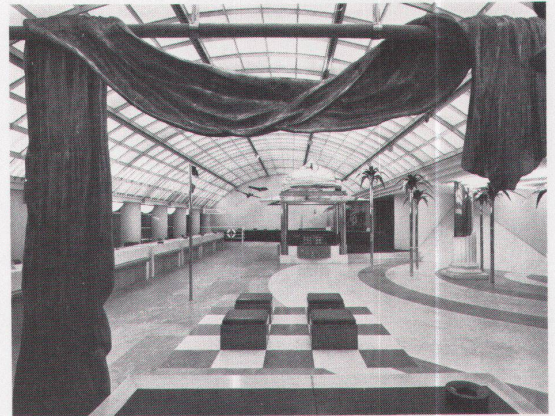
21



22



23



24

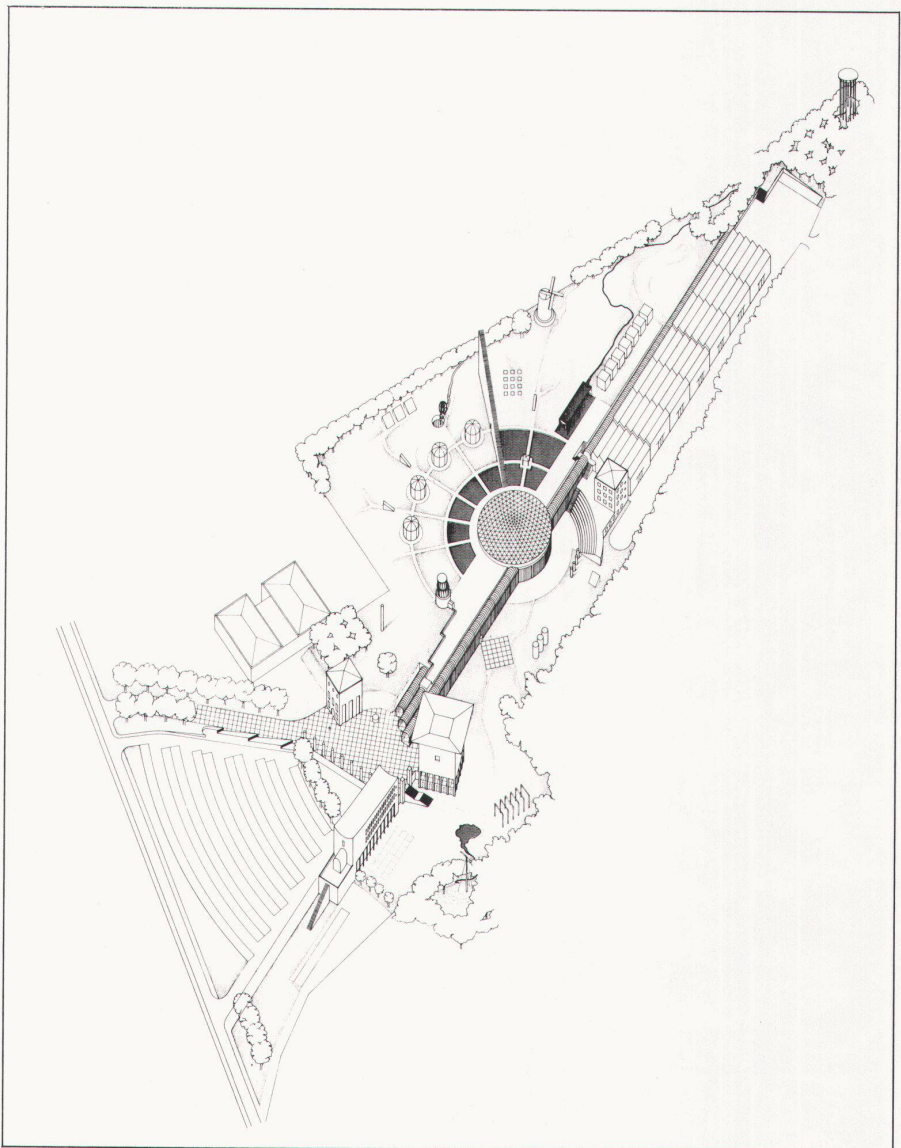
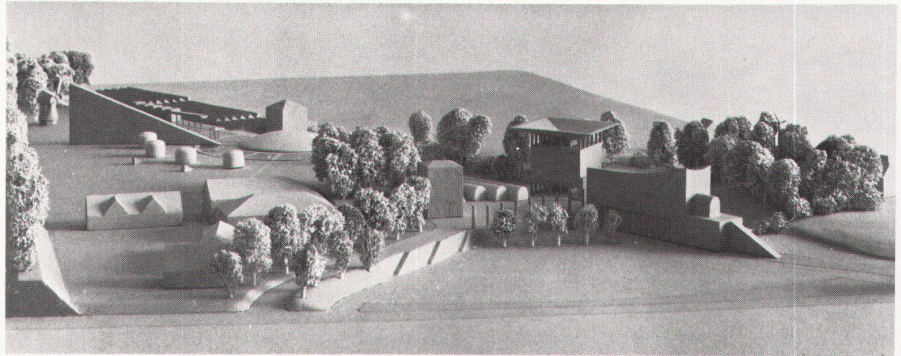
Unter Mitarbeit  
 Ingenieurgesellschaft Schmidt/Reuter,  
 Wien  
 Ingenieurgesellschaft Lichtdesign, Köln

**Deutsches Energiemuseum Essen, 1981**  
**Musée Allemand de l'Énergie à Essen**  
**German Energy Museum, Essen**

Das Deutsche Energiezentrum soll auf dem Gelände der aufgelassenen Zeche Carl in Essen-Altenessen errichtet werden, und es wird mit etwa 400 000 Besuchern pro Jahr gerechnet, 50% davon Schüler.

Sinn des Deutschen Energiezentrums (auch Energiemuseum genannt) ist es, einer breiten Öffentlichkeit Verständnis zur Thematik und zum Problemkreis Energie zu vermitteln. Da diese Problematik den meisten wenig geläufig ist, stellt sich allein ein Minimalprogramm für Inhalt und Aufbau eines Energiezentrums als notwendigerweise sehr umfangreich dar, wobei mit zu berücksichtigen ist, dass nur im geringen Masse mit Vorkenntnissen des Publikums gerechnet werden kann. Sowohl die Fülle des zu vermittelnden Materials als auch die Tatsache, dass der grössere Teil des zu erwartenden Publikums eine längere Anreise auf sich nehmen muss, bringt für das grundsätzliche Konzept einige wesentliche Prämissen. Dieses ist nämlich so aufgebaut, dass auf der einen Seite der übliche Museumsbesuch von etwa 1½ bis 2 Stunden Dauer vorgenommen werden kann, dass vor allem auch ein Ganztagsbesuch attraktiv ermöglicht werden kann.

Unser Konzept des Energiezentrums sieht daher eine Anlage vor, die sowohl von ihrem Angebot als auch von ihrer Erscheinung und Nutzung her Möglichkeiten bietet, die das Verweilen über



25 Modellaufnahme / Photographie de la maquette / Model view

26 Isometrie / Isométrie / Isometry

27 Museum Hauptebe­ne ± 0 / Niveau principal du musée ± 0 / Museum, main level ± 0

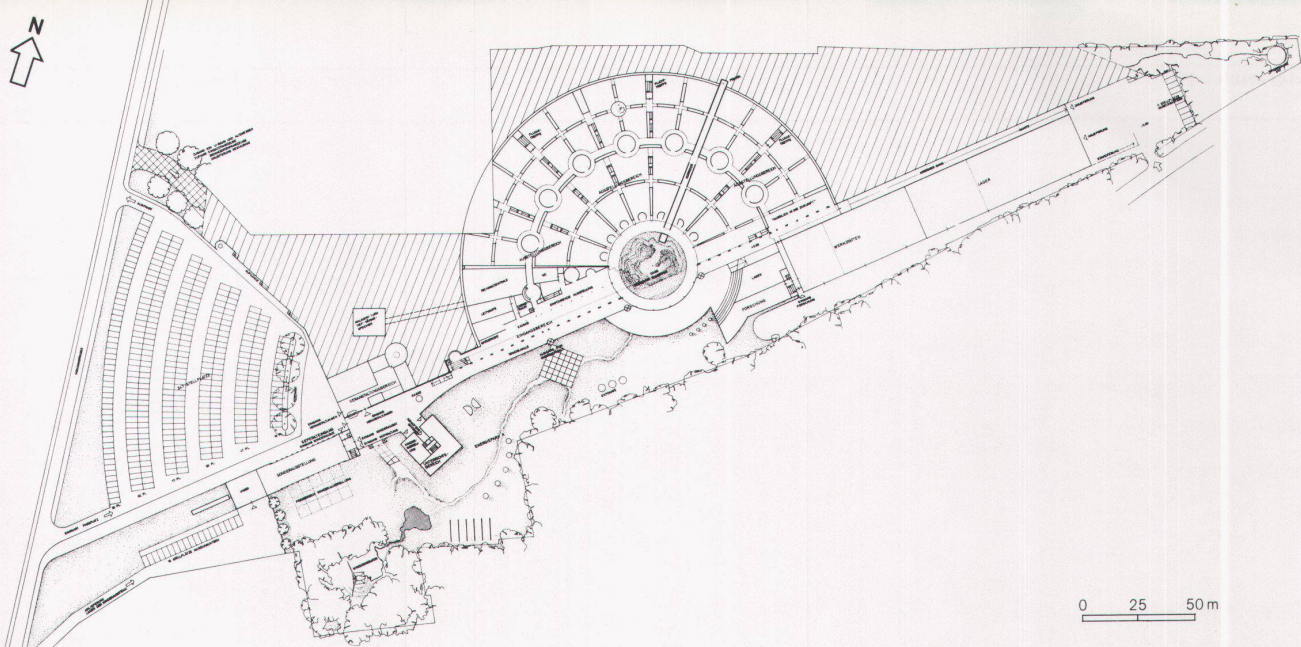
28 Museum Ebene +4,50 / Niveau d'exposition +4,50 / Museum, level +4,50

29 Museum Ebene +10,00 und Schnitt / Niveau d'exposition +10,00 / Museum, level +10.00

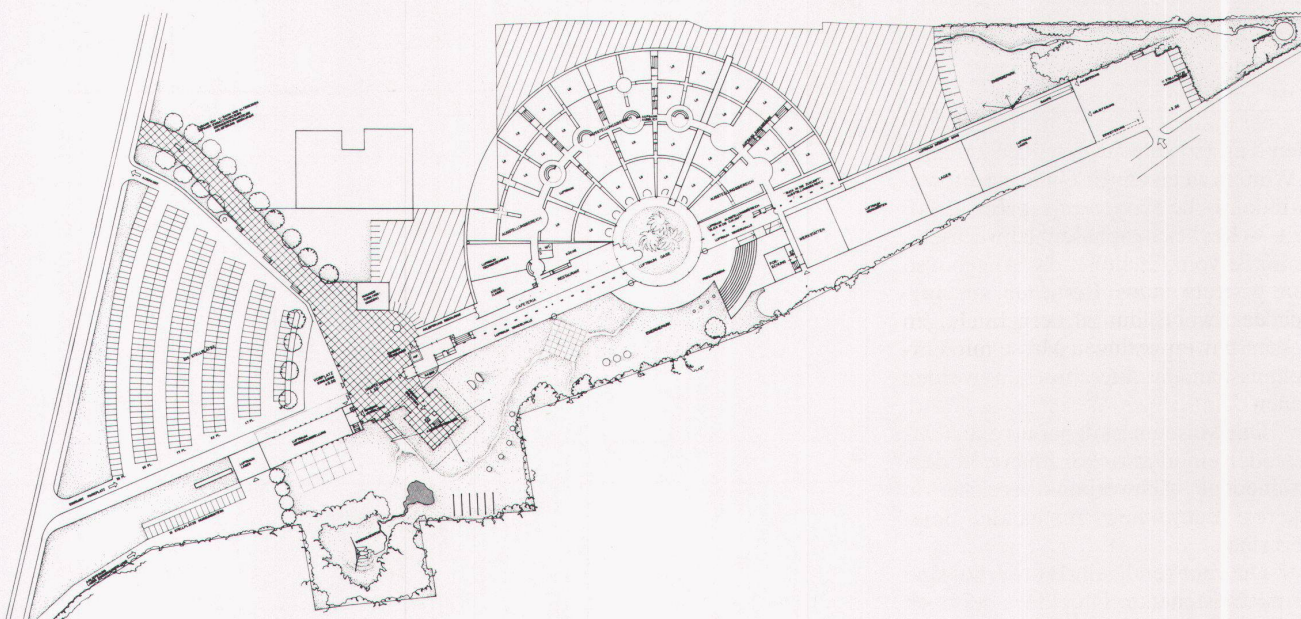




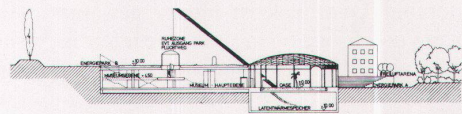
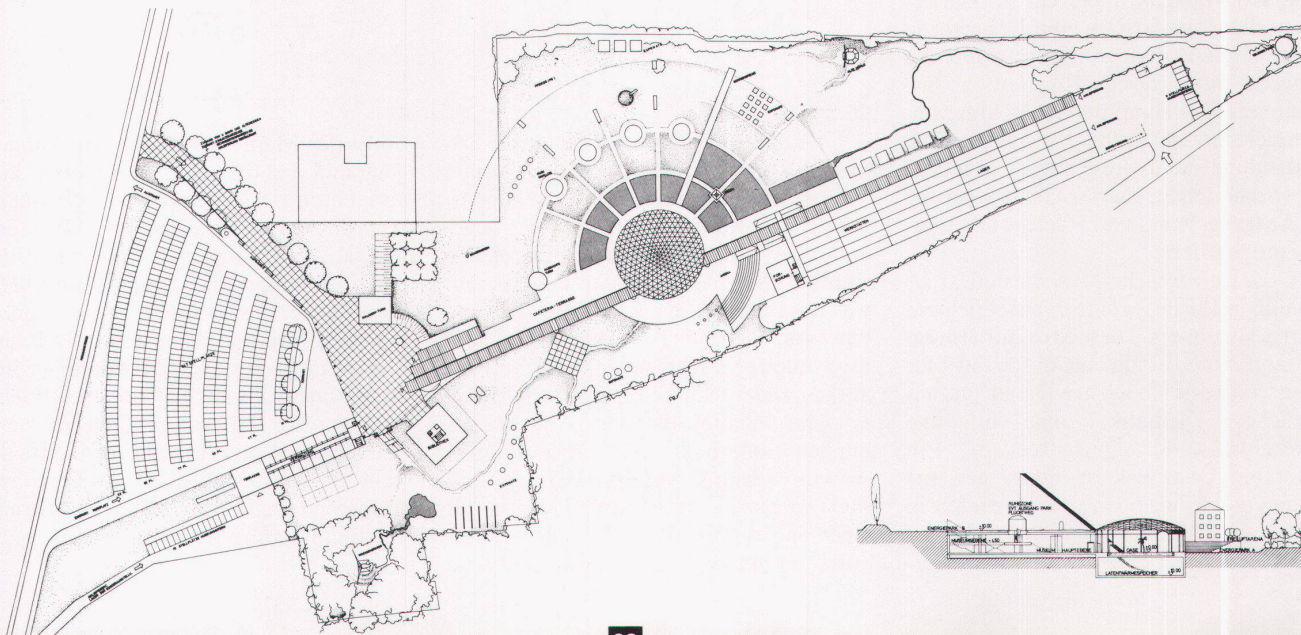
27

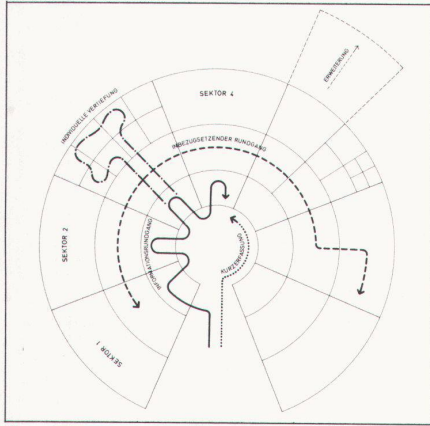


28



29



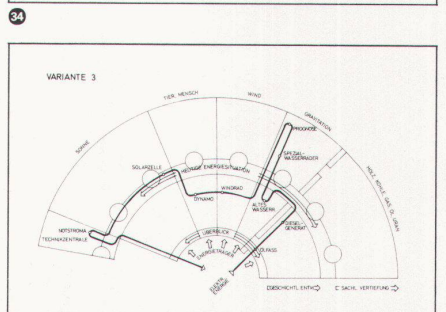
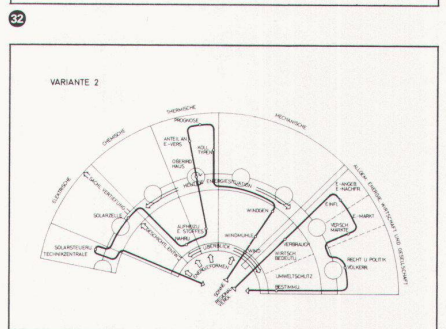
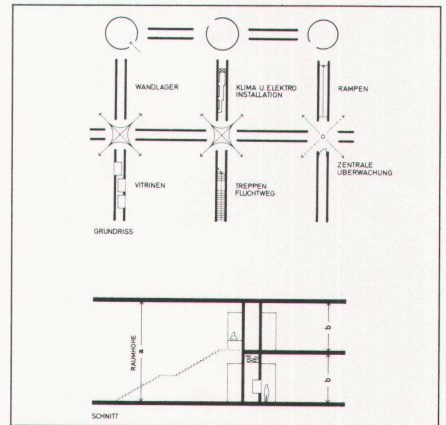
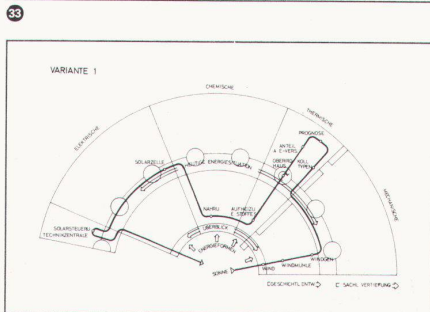
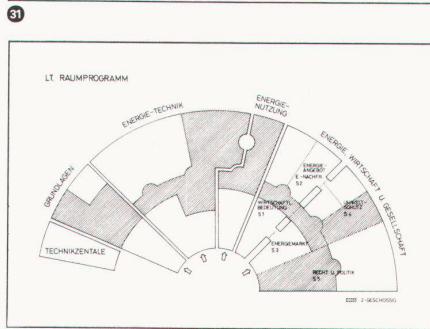
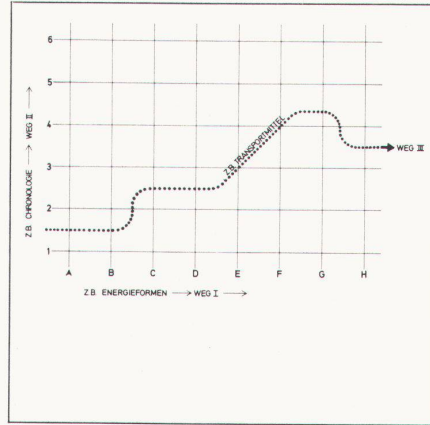


30 einen Tag (sowohl im Sommer als auch im Winter) zu einem Erlebnis macht, wobei didaktische Phasen mit reinen Erholungs- oder Schauphasen abwechseln. Weiter ist vom Inhalt her das Angebot so breit gestreut, dass Besucher mit verschiedenstem Bildungshintergrund, Interessenschwerpunkten und Aufmerksamkeitsspannen angesprochen werden können.

Das Museum ist daher als ein «Garten» oder ein «Park» konzipiert, in dem verschiedene Schwerpunktbereiche in lockerer Zuordnung zueinander integriert sind.

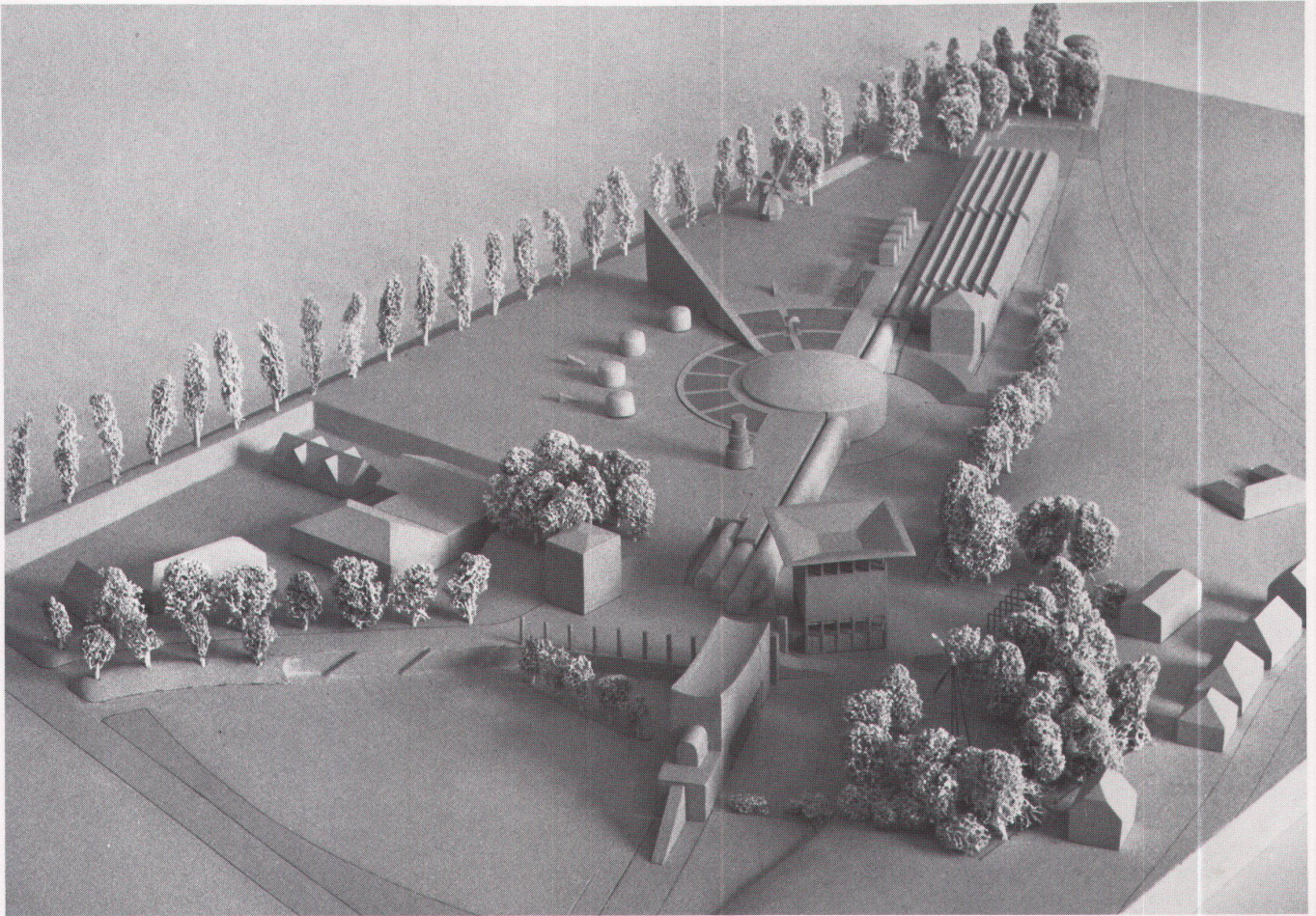
Die notwendigen Bauwerke sind sowohl freistehende Objekte, aber auch zum Teil eingegrabene, begehbare und bestiegbare Anlagen, die nicht als Barrieren wirken, sondern als vom Besucher in Besitz zu nehmende Anlagen, wobei die teilweise unterirdische Konzeption, insbesondere des Hauptbereiches Museum, energietechnisch optimal erscheint. Die Einbindung der Landschaft ist gegeben, ein vorhandener scharfer Geländesprung als Ausgangspunkt und Rückgrat der Anlage aufgegriffen.

Der eigentliche Museumsteil ist als dreidimensionale, zentral ausgerichtete Matrix konzipiert. Diese Struktur ermöglicht optimale Rundgänge durch das Museum von verschiedenster Dauer und inhaltlicher Thematik, ohne unnötige «Leerläufe» und «Durststrecken». Ein genereller Überblick ist immer gewährleistet, das Eindringen und Vertiefen in Teilbereiche kann individuell gesteuert werden.



33 Vom Baulichen her ist durch das System der Doppelwände eine klare Trennung in Schauräume und Sekundärbereiche sowie Verbindungswege gegeben, wobei in den Sekundärbereichen sinnvoll die verschiedensten Funktionen, wie die Führung der Klimastränge, Einbau von Vitrinen, Fluchtwege, Lager usw. untergebracht werden können. Da auf der anderen Seite für die Vermittlung gewisser Inhalte, aber auch von Zuordnungen innerhalb der Organisationsstruktur lineare Abfolgen von Vorteil sind, wurde die kreisförmige Matrix mit einer linearen Struktur überlagert. Hierdurch ergibt sich die charakteristische

34 Form des Museums mit seinem Wandelgang und den diesem zugeordneten, klar ablesbaren Bereichen, deren individuelle Anordnung so getroffen ist, dass auch jeweils unabhängige Einzelerweiterungen in Teilbereiche möglich sind. Ein wesentlicher Aspekt in einer Institution wie dieser, deren Programm und Inhalt ständig in Fluss sein wird. Diese Anordnung ermöglicht auch ein leichtes Bauen in Etappen, d.h. es könnten zunächst Teilbereiche des Energiezentrums erstellt werden, ohne diese als Fragment erscheinen zu lassen und ohne Störung und Behinderung bei weiterem Ausbau.



37

Die enge Zuordnung der Aussenbereiche zu den Gebäulichkeiten ermöglicht – auch thematisch – eine gute Durchdringung der Gesamtanlage während eines abwechslungsreichen Rundganges, wobei auch bei schlechter Witterung durch die Anordnung vielfältiger Ausblicke eine Einbeziehung der Exponate im Freien gegeben ist. Der Haupteingang des Museums ist auf kürzestem Wege von der geplanten U-Bahn-Station sowie von einem Parkplatz entlang der Hömannstrasse zugänglich. An diesem ersten Verteilerknoten liegen auch die Verwaltung, die Bibliothek und die Veranstaltungsräume sowie die Sonderausstellung, jeweils auch unabhängig, gesondert zugänglich.

Nach Durchschreiten der oberen oder unteren Eingangszone und Durchwandern der Einstimmung erreiche ich den zweiten Hauptverteiler, der gleichzeitig auch die Funktion einer begrünten Ruhezone hat. Von diesem Hauptverteiler erreiche ich auf kürzestem Wege alle Schauräume und den «Ausblick in die Zukunft». Betrieblich direkt angebunden

sind hier Forschung, Werkstätten und Lager mit einem gesonderten Zugang von der hinteren Seite des Grundstückes. Das Restaurant und die Cafeteria sind im oberen Geschoss als Verklammerung dieser beiden Verteiler angeordnet. Das Restaurant, das auch ausserhalb der Betriebsstunden des Museums benützt werden kann, ragt in die glasüberdachte «Oase» hinein.

In den verschiedensten Teilen des Energieparks sind Exponate angeordnet, die sowohl von ihrer Grössenordnung als auch ihren Medien her (Wind, Wasser) im Freien sinnvoller untergebracht sind. Diese Exponate haben die Funktion der Information, aber gleichzeitig auch Erholungs- und Erlebnischarakter. Ein Verweilen im Energiepark soll unterhaltsamen und spielerischen Zugang zum Problem der Energie ermöglichen, wobei die Erholungsfunktion mit der Lehrfunktion gekoppelt ist. Ich kann Geräte aktiv benutzen, mich des Wassers als Medium des Vergnügens erfreuen oder animalische Energie (PS) anhand lebendiger Pferde erleben.

Historische Objekte, wie etwa Wind- oder Wassermühlen, vermitteln nicht nur in einfach erfassbarer Form grundsätzliche Fragen zur Energiegewinnung, sondern zeigen auch, dass Objekte der Technik voll als in die Landschaft integriert angesehen werden können und vom Menschen positiv akzeptiert sind. Dass das gleiche auch mit den heutigen, technischen Objekten möglich ist, soll eine weitere Auswahl darstellen (Windrad, Wasserturm, Solarkollektoren) und nicht zuletzt die Gebäude des Energiemuseums selbst.

H. H.

30 Konzeption eines Museums / Conception d'un musée / Conception of a museum

31 Museum als Matrix / Le musée conçu comme une matrice / Museum as matrix

32 Baulich-räumliches System / Système constructif spatial / Spatial system

33-36 Strukturierungsmöglichkeiten des Ausstellungsbereichs / Possibilités de structuration des zones d'exposition / Structuring potentialities of the display area

37 Modellaufnahme / Photographie de la maquette / Model view

Photos: Surwillo 1, 24, Hubmann 18, 21, Zugmann 25